

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,
sehr geehrte Pressevertreter*innen,

an uns liegt es nicht (Anmerkung zu dem Wunsch der CDU auf öffentliche Vorberatung des Haushalts). Wir würden auch einen Bürgerhaushalt unterstützen.

Bereits bei meiner letzten Haushaltsrede habe ich darauf hingewiesen, dass sich die Aussagen dieser Rede auf den Entwurf beziehen und nicht auf den letztendlich geltenden Haushaltsplan.

Die wirtschaftliche Situation ist im Land nach wie vor stabil. Das ist schön. Die Preise für fossile Energieträger steigen leicht und das Zinsniveau ist nach wie vor auf historischem Tiefstand. Ersteres verleitet nur allzu leicht dazu, die Klimaschutzziele von Paris nach dem Prinzip „mit der Einsparung von Energie lässt sich im Moment kein Geld drucken“ aus dem Auge zu verlieren. Das zweite ist bewusst gesteuert, um Investitionen zu generieren. Die Voraussetzungen für solche Investitionen sind also optimal.

Immerhin wird die Möglichkeit genutzt, sich ohne Gefährdung einer nachhaltigen Finanzstabilität des Stadthaushaltes zeitnah der Beseitigung der schlimmsten Energielecks in den städtischen Liegenschaften, wenn auch zaghaft. So wird – dank Auslaufen der Sanierungszuschüsse vom Land – die Sanierung des Rathauses zumindest geplant. Leider wird jedoch einmal mehr die Chance nicht genutzt, sich selbst und auch allen Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt mit einem Klimakonzept einen Überblick über die Stellen zu verschaffen, an denen derzeit unnötig Energie und damit letztlich vor allem Geld vergeudet wird. Für ein solches Konzept, das nach wie vor vom Bund gefördert wird, müsste die Stadt zwar eine zusätzliche Arbeitskraft einstellen, die den Haushalt zu Teilen belastet, aber durch Aufzeigen der Einsparpotentiale zur eigenen Amortisation einen erheblichen Beitrag leisten würde. Dass die oder der Klimaschutzbeauftragte, die oder der auch den Einwohnerinnen und Einwohnern zur Beratung zur Verfügung stehen würde, nicht kommt, verwundert uns sehr, denn eine Klimaschutzbeauftragte kann auch leichter Zuschüsse generieren.

Weiterhin fehlt es nach wie vor an einer Radwege- und Verkehrskonzeption, die Voraussetzung für eine systematische Neugestaltung des Verkehrs erforderlich ist. Im besonderen Maße sticht dabei ins Auge, dass es kein Radwegkonzept gibt, das umgesetzt wird. So verliert die Stadt Gernsbach, die immerhin vor zweihundert Jahren den Erfinder des Fahrrades, Herrn von Drais, beherbergte, die Chance, Fördergelder des Landes für den Radwegebau abzurufen und damit für den nichtmotorisierten Verkehr sicherer und für Touristen interessanter zu werden.

Wir sparen also in dem Haushalt Geld, womit teils einfache Einsparpotentiale zum Beispiel bei Neuanschaffungen auch künftig unerkannt bleiben und geben an anderer Stelle Geld aus, mit dem Mehrausgaben in der Zukunft entstehen. Hinterfragt werden müssen aus unserer Sicht die Investitionen in die Erhaltung redundanter Infrastruktur.

Dem Haushaltsplan ist zu entnehmen, dass sich die Schuldenentwicklung im Kernhaushalt bemerkenswert reduziert hat: von fast 7 Mio. auf 2 Mio. Euro. Ein Hexenwerk? Nein, Grund hierfür ist die Abwasserbeseitigung, die in einen Eigenbetrieb ausgelagert wurde. Schauen wir uns jedoch die Pro-Kopf-Verschuldung an, so ist ein Anstieg von 1.034 Euro in 2016 auf 1.662 Euro in 2017 zu vermerken, weil hier natürlich die Schulden der Eigenbetriebe der Stadt einbezogen werden.

Die Nettoinvestitionsrate von 1,7 Mio. Euro reicht nicht aus, um die geplanten Investitionen finanzieren zu können, so dass eine Entnahme aus den Rücklagen notwendig ist. Diese Rücklage wird 2019 auf den Mindestbestand geschrumpft sein, so dass in zwei Jahren eine Kreditaufnahme notwendig sein wird. Hoffentlich dann auch noch in einer Niedrigzinssituation. Daraus ergibt sich, dass wir gut aufpassen müssen, nicht die Balance zu verlieren.

2017 gehen fast 5 Mio. Euro in Baumaßnahmen und es ist gut, dass hier die Kinderbetreuung und die Schulen den größten Batzen abbekommen. Die Kinder Gernsbachs sind uns etwas wert.

Leider fehlt noch die energetische Sanierung der Realschule als dritter Bauabschnitt und die Situation mit den Fenstern ist auch im Gemeinderat angekommen.

Hätte hier ein Klimaschutzkonzept bei der Prioritätensetzung helfen können?

Immerhin besteht die Aussicht für die Von-Drais-Grundschule mithilfe von Fördermitteln eine energetische Sanierung auf den Weg zu bringen.

Im Bereich der Jugendarbeit wird unsere grüne Forderung nach einer besseren Personalausstattung nicht erfüllt. Zugegebenermaßen ist dies eine freiwillige Aufgabe. Nachdem der Jugendgemeinderat nicht mehr existiert, kommt die Jugendbeteiligung mit einem eigenen Etat und einem Personalanteil. Damit ist die Hoffnung verbunden, dass die Anliegen der jungen Gernsbacherinnen und Gernsbacher im Gemeinderat zu hören sein werden.

Ich stehe zur Sanierung der Zehntscheuer und auch zu ihrer Nutzbarmachung. Wenn wir sie als ein markantes Gebäude der Altstadt mit einem geschichtlichen und städtebaulichen Wert ansehen, dann kann ein Verfall nicht zugelassen werden. Und attraktiv wird das Ganze nur, wenn es genutzt werden kann, sei es als Bürgertreff, Veranstaltungsort und Anziehungspunkt für Touristen.

Im Rahmen der Haushaltsberatungen sind etliche Konzepte bzw. die Abarbeitung schon lang gestellter Anträge eingefordert worden. Es ging dabei weniger um konkrete finanzielle Anträge. Ich habe daraus entnommen, dass wir, die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte gemeinsam mit dem Bürgermeister und der Verwaltung erarbeiten müssen, wie Gernsbach zukunftsfähig und finanziell nachhaltig ausgerichtet werden kann. Dabei muss auch eine Bürgerbeteiligung ermöglicht werden, denn ohne sie wird es keine Akzeptanz für Veränderungen geben. Auch deshalb fordere ich gemeinsam mit meinem Kollegen, Herrn Hentschel, schon länger eine/einen Beauftragte/n für bürgerschaftliches Engagement und Konzepte für eine bürgernahe Verkehrs- und Quartiersentwicklung, die Voraussetzung für eine positive Zukunftsentwicklung sind.

Unsere Anträge sind seit 2015 bekannt, so dass ich sie hier nicht nochmal aufzählen möchte. Wir vermissen weiterhin eine zukunftsfähige und nachhaltige Ausrichtung des Haushalts und lehnen ihn daher auch 2017 ab.

Thomas Hentschel und Beate Benning-Gross gemeinsame Haushaltsrede zur Verabschiedung des Haushalts 2016